

# Parteienforscher: Sachsens Freie Wähler verdrängen Union in den Gemeinden

Unabhängige Abgeordnete werden zweitstärkste politische Kraft in den Kommunen

VON ANDREAS FRIEDRICH

**LEIPZIG.** Die CDU hat bei den Kommunalwahlen in Mitteldeutschland ihre führende Stellung verteidigt. Sowohl in Sachsen, in Thüringen als auch in Sachsen-Anhalt bekam sie die meisten Stimmen. Trotzdem verheißen die Wahlergebnisse für die Union nicht nur eitel Sonnenschein. Denn immer öfter besetzen Vertreter von Wählervereinigungen die Ortsparlamente. Bis zur Auszählung der großen Städte lagen die Freien Wähler in Hochrechnungen am Sonntag Abend sogar noch vor der Union. Doch auch im Endergebnis sind die Freien Wähler mit 23,7 Prozent nach der CDU (33,3 Prozent) zweitstärkste Kraft in den Kommunen. In den Kreistagen Sachsens sind sie nach CDU und Linkspartei, aber noch vor der SPD drittstärkste Kraft. „Die Kompetenz der Kandidaten ist für viele Wähler wichtiger als deren Parteibuch, wenn es um die Besetzung von Kommunalparlamenten geht“, erklärt

der Politologe Hendrik Träger den hohen Stimmenanteil freier Kandidaten.

Trotzdem kann die CDU etwa in Sachsen bei der bevorstehenden Landtagswahl am 31. August sogar auf eine absolute Mehrheit hoffen. „Wenn FDP und AfD unter fünf Prozent bleiben, kann es für die CDU zur absoluten Mehrheit reichen“, blickt der Politikwissenschaftler von der Uni Leipzig voraus.

Zweitstärkste Partei in Thüringen und Sachsen wurden die Linken. Die Sozialdemokraten büßten Stimmen ein. „Die SPD hat die Großstädte Leipzig und Chemnitz als Hochburgen verloren. Sie muss um ih-

ren Status als Volkspartei kämpfen“, analysiert der Politologe Träger. Ähnlich sieht die SPD selbst ihr Abschneiden. Sachsens Generalsekretär Dirk Panter gab die Losung aus: „Kämpfen, kämpfen, kämpfen.“ Die Grünen legten in Sachsen und Thüringen leicht zu.

Die FDP befindet sich dagegen weiter auf Talfahrt. „Die Liberalen haben nicht mehr so viel, was sie noch verlieren können. Sie sind bei ihrem absoluten

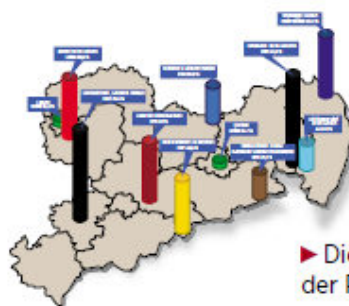
Stammpotential angekommen“, sagt Träger.

Die rechts-extreme NPD kann zwar noch in einigen sächsischen Gemeinderäten ihre Position behaupten. Für die Land-

tagswahl rechnet Politikexperte Träger trotzdem nicht mit einem erneuten Parlamentseinzug. „Die NPD ist zerstritten, Fraktionschef Apfel wurde von den eigenen Leuten vertrieben, sie führten sich mit ihren Skandalen selbst ad absurdum.“ Trotz oder gerade wegen der Aufmärsche vor Asylbewerberheimen und am künftigen Standort einer Moschee in Leipzig sei die NPD für viele Wähler nicht mehr die Protestpartei. „Die Menschen wollen sich nicht derart instrumentalisieren lassen“, so Träger.

Nicht wenige Protestwähler seien wohl zur Alternative für Deutschland (AfD) weitergezogen. Zwar definiere sich die neue Partei vornehmlich über die Kritik am Euro. Das nutze in den Rathäusern wenig. Träger vermutet trotzdem, dass die AfD ein noch besseres Ergebnis hätte erzielen können. „Weil sie als junge Partei aber noch nicht über genug Personal verfügt, war sie in einigen Regionen gar nicht erst angetreten“, erklärt er.

## SO HAT SACHSEN GEWÄHLT



► Die Hochburgen der Parteien: Seite 4